Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 33.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 17. August 1826.

Der Spieler.

Fritz William war der einzige Sohn eines brittischen Kaufmanns, und schmückte das Leben seines Vaters mit frohen Hoffnungen für Gegenwart und Zukunft. Aus jeder seiner Handlungen sprach eine sanfte Herzensgüte, und bei den Geschäften seines Vaters zeigte er die treueste Erfüllung seiner Pflicht; dieser konnte ihm in jeder Hinsicht sein volles Vertrauen schenken, und that es um so mehr, als er, alt und hinfällig, sehr bald der Auflösung seiner irdischen Hülle entgegen sah.

In Brieux, einer Stadt in Frankreich, lebte ein Freund des alten William, mit dem er in Handelsverkehr stand; um nun noch vor seinem Tode diese Angelegenheit beseitiget zu sehen, ertheilte er seinem Sohne die erforderlichen Bestimmungen, und dieser verließ, von dem Segen seines Vaters begleitet, seinen Geburtsort, und langte nach einer kurzen Reise in dem Orte seiner Bestimmung an. Sehr bald hatte er sich der Aufträge seines Vaters entlediget, und da ihm, noch während seiner Anwesenheit in Brieux, der Tod desselben gemeldet wurde und seine Rückkehr ihm nun nicht mehr dringend schien; so suchte er Zerstreuung, die er auch sehr bald an den Spieltischen fand.

Ein junger Mann, den wir unter dem Namen Seelenhorst erwähnen wollen, streute den Saamen dieser fürchterlichen Leidenschaft in das Herz des moralisch guten Jünglings.

Eines Tages spielte William und Seelenhorst allein; und Ersterer verlor eine nicht unbedeutende Summe. Als am andern Morgen Seelenhorst seinen Freund besuchte, forderte dieser, etwas empfindlich über sein gestriges Mißgeschick, Revange. Seelenhorst konnte sie ihm nicht abschla-

gen, lehnte aber die Forderung seines Gegners, sehr hoch zu spielen, mit der Erklärung ab, daß er bereit sey, den ganzen gestrigen Gewinn Preis zu geben, dann aber aufzuhören.

So spielten Beide, obgleich William das Unglück verfolgte, mehrere Tage mit einander. Wollte sein Gegner das Spiel beenden, so wurde er empfindlich; und als sich die beiden Jünglinge am vierten Tage um Mitternacht trennten, war William an Seelenhorst 300 Thaler schuldig. Gleichgültig sagte er zu diesem beim Scheiden: „Sie sollen ihr Geld morgen früh erhalten.“

Ohne etwas darauf zu entgegnen, entfernte sich dieser. Am andern Morgen brachte Williams Bedienter die schuldig gebliebene Summe.

Wie geht es Deinem Herrn? fragte Seelenhorst, dem das gestrige Benehmen des Verlierenden, und der Ausdruck der Verzweiflung, den er umsonst zu verbergen gesucht hatte, aufgefallen war.

„Er hat die ganze Nacht unruhig wachend zugebracht, mehrere Briefe geschrieben, den Wirth bezahlt, und heute früh traf ich ihn beim Laden seiner Pistolen,“ antwortete der Diener. Er sagte mir, daß er ein kleines Geschäft auf einem zwei Stunden von hier entfernten Städtchen abzumachen habe, und daß er allein auf einige Tage Brieux verlassen werde. Als Tilgung einer kleinen Schuld gab er mir seine Uhr, mit den Worten: Du hast dir schon längst eine gewünscht; nimm die meinige. So sehr ich mich auch diesem Anerbieten entgegen stellte, so mußte ich sie doch nehmen.

Diese Nachricht erfüllte Seelenhorst mit einem noch nie empfundenen Schrecken. „Ich werde gleich Deinen Herrn besuchen!“ sagte er.

Ach, thun Sie das, gnädiger Herr, entgegnete der Diener; mir wird jetzt ordentlich bange bei ihm, und doch kann ich mir die mit ihm vorgegangene Veränderung nicht erklären; bald ist er ernst und ruhig, bald sieht er mich mit wildem, verstörten Blick an. Als wir die Mauern dieser Stadt betraten, da war er so gut, kannte nichts Heiligeres, als sich die Liebe seines seligen Vaters zu verdienen; doch jetzt ist in seinem Innern eine Zerrüttung vorgegangen, die mein graues Haupt tief beugt und mir als Vorbote eines harten Schlages erscheint. Wie ich vermuthe, hat er sich dem Spiele ergeben und bedeutende Summen verloren; denn wir kamen mit gefüllter Börse, Wagen und Pferden hierher, und Alles ist fort. Ja, selbst die aus seiner Heimath eingezogenen Summen sind in kurzer Zeit verschwunden, ohne daß ich mir es zu enträthseln vermag.

Ich bin in dem Dienste seines seligen Herrn Vaters grau geworden, habe ihn als Kind, da seine Mutter noch lebte, pflegend auf meinem Arme gewiegt, und jetzt gehen alle Freuden seiner schnell entflohenen Kindheit wie ein Traum, still und traurig, von einer bangen Zukunft verhüllt, an mir vorüber.

(Der Beschluß folgt.)

Politische Nachrichten.

St. Petersburg, den 1sten August.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist am 28sten Juli von Zarskojeselo nach Moskau abgereist.

Während der Abwesenheit des Verwesers vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Geheimenraths Grafen Nesselrode, welcher vorgestern nach Moskau abgereist, ist der Geheimerath und Senator Diwow zur Verwaltung des Reichs-Collegiums auswärtiger Angelegenheiten verordnet worden.

S. M. der Kaiser hat folgenden Tagesbefehl an die Russischen Armeen erlassen:

Brave Rußische Armeen! Als in den denkwürdigen Tagen vom 26sten December und 15ten Januar eure Treue eine unübersteigliche Schutzmauer um den Thron bildete, als sie unsere Kirche vor Entheiligung und unser Vaterland vor den Schrecken einer Revolution bewahrte, habe ich euch schon eröffnet, daß sich in euern Reihen einige Anstifter von Unruhen und Anarchie verbargen. Ihr habt sie mit Abscheu und Unwillen von euch gestoßen, die Gerechtigkeit hat ihr Schicksal entschieden, das Erkenntniß, das sie verdient hatten, ist vollstreckt, und die Armee ist von der Ansteckung gereinigt, die sie und ganz Rußland bedrohte. Mit dem Beistand des Allmächtigen ist heute an demselben Orte, wo ihr sieben Monate vorher euer Blut vergossen und euer Leben geopfert habt für die Vertheidigung eures Souverains, auf demselben Platz, wo der tapfere Feldherr, dessen Andenken in der Russischen Armee unvergänglich ist, der Graf Miloradowitsch, vor euren Augen gefallen, feierlicher Dank dem Herrn gebracht worden, der durch euch das Reich gerettet hat, und Gebete sind an ihn gerichtet worden für die Ruhe der Seelen derer, die für ihren Glauben, für ihren Souverain und für ihr Vaterland gestorben sind. Brave Russische Soldaten; indem ich dies zu eurer Kenntniß bringe, bezeuge ich euch meinen Dank und den von ganz Rußland. Bewahret für immer die edlen Tugenden, die euch von jeher ausgezeichnet haben; seyd religiös, treu, brav und unermüdet, und die Welt wird erkennen, daß Gott mit uns ist. Gegeben zu St. Petersburg, den $\frac{14}{26}$ Juli 1826. Nicolai.

Moskau, den 24sten Juli.

Die Zahl der hohen fremden Gäste, die zur Kaiser-Krönung kommen, steigt mit den Preisen der Quartiere, um und neben dem Kreml, in gleichem Grade. Der außerordentliche Großbrittannische Botschafter, Herzog von Devonshire, welcher nächstens erwartet wird, hat das größte und schönste Gebäude Moskau's, des General Chepilow Palais, nahe der Jausa-Brücke, während der Zeit seines Hierseyns für 60,000 Rub. B. (2500 Guineen) gemiethet.

Am 17ten langten aus St. Petersburg kommend, der Ober-Ceremonienmeister, Geheime Rath und Ritter Graf Pototzky, wie auch der Geheime Rath und Ritter v. Luwantzky, General-Gouverneur von Simbirsk und Irkutzk, hier an.

Am 19ten brachte man aus St. Petersburg die zur Krönung gehörenden Reichs-Insignien, wie auch das goldene und silberne Tafelgeschirre, auf 15 schwer beladenen Wagen, durch Militair begleitet, hierher.

Warschau, den 31sten Juli.

Der Fürst Zajaczek, Königlicher Stadthalter, Senator-Wojewod und General der Infanterie, hat am 28sten d. M., um 6 Uhr des Morgens, seinen ruhmvollen Lebenslauf beschlossen. Morgen wird seine irdische Hülle nach der Kreuzkirche, und sodann nach Wola gebracht werden.

In Folge eines Kabinetsschreibens des Kaisers und Königs ist an die Stelle des verstorbenen Statthalters Fürsten Zajaczek, der Staatsminister, Senator Woywode Sobolewski, einstweilen zum Präses des Staatsraths ernannt worden.

Paris, den 4ten August.

Die Etoile berichtet, daß Lord Cochrane bereits in Napoli di Romania angekommen sey.

Wir erfahren, heißt es in einem Schreiben aus Corfu vom 5ten Juli, daß die Anführer der Garnison von Missolonghi, Notis Bozzaris, Kitzos Zavellas und andere, ihre Truppen wieder geordnet haben, um sie dem Feinde entgegen zu führen. Caraiskaki und Rangos haben an der Spitze der Rumelioten des westlichen Griechenlands schon dreimal Reschid Pascha bei Caravari zurückgeschlagen.

London, den 1sten August.

Durch das Einstellen der Arbeit in einer einzigen Baumwollen-Fabrik zu Stockport sind nahe an 6000 Hände außer Beschäftigung gesetzt worden. Von 80 größern Baumwollen-Fabriken, die Manchester enthält, stehen 29 ganz stille, 11 derselben arbeiten nur theilweise. Die in dieser Stadt niedergesetzte Commission zur Unterstützung der nothleidenden Arbeiter hatte bis zum 22sten Juli, 18,057 Pfd. St. an milden Beiträgen eingenommen und 16,000 Pfd. St. vertheilt. Jede Familie erhält wöchentlich 14 Pence (9 Groschen) und die Ausgaben der Comitee betragen 500 Pfd. Sterl. die Woche. Es erhalten beinahe 8600 Familien oder 43,000 Seelen Unterstützung, die kaum noch 4 Wochen fortdauern kann. Die Comitee äußert in ihrem Berichte, sie habe die traurige Ueberzeugung, daß sehr viele Familien in und um Manchester, denen keine Unterstützung gereicht werden kann, in der höchsten Noth darben, während viele der Unglücklichen zu ihrem Unterhalte nichts als das unbedeutende Almosen haben, das ihnen zu ihrer Erhaltung gereicht wird.

Unter den Arbeitern in den Steinkohlengruben in der Gegend von Birmingham sind abermals unruhige Auftritte vorgefallen. Die Arbeiter wollen die von den Eigenthümern der Gruben beschlossene Herabsetzung ihres Lohns sich nicht gefallen lassen und zwingen auch solche Arbeiter, deren Lohn unverändert geblieben ist, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen.

Den 6ten August.

Mehrere angesehene Manufakturbesitzer zu Spitalfields haben anonyme Briefe erhalten, worin ihnen und ihren Manufakturen der Untergang gedroht wird, wofern sie die von ihnen verlangte Erhöhung des Arbeitslohns nicht bewilligen.

Constantinopel, den 10ten Juli.

Noch immer (so meldet der Constitutionnel) fließt das Blut in großen Strömen unter den Säbeln der Arnauten und einiger Elenden, welche sich unter die Fahnen des Sultans, die der Anarchie und dem Mord geweiht sind, gestellt haben. Ein Sohn Veli Pascha's und Enkel des berüchtigten Ali von Janina ist aus der Verborgenheit des Serails, wo er eingeschlossen gehalten wurde, hervorgegangen, und zeichnet sich an der Spitze derer aus, welche die verdächtigen Janitscharen und besonders die Reichen niederhauen. Diese Soldaten machen unermeßliche Beute; wer ein Feind der Janitscharen ist, hat Vollmacht mit ihnen nach Gefallen umzugehen. So wollte es Mahmud *II.*, der in einem Anfalle von Begeisterung ausrief: „Mordet! mordet! Allah kennt die Seinen, und wer nicht für uns ist, ist wider uns.“ Man hat sich dies nicht zweimal sagen lassen, und man würde mehr Mitleid haben, wenn man nicht wüßte, daß die Besiegten, sobald sie nur wieder die Oberhand gewinnen, es nicht eben so machen würden. Im Uebrigen ist es gut, daß die Barbaren selbst gegen einander wüthen, denn auf diese Weise schützt offenbar der Himmel die Sache der Griechen. Würde man z. B. glauben, daß die Janitscharen, welche man in Abtheilungen von 30 Mann auf die Küste von Asien wirft, erdrosselt werden, wenn einer von ihnen bei dem Appell im Augenblick der Landung oder Einschiffung fehlt. Demnach sind 29 Individuen mit ihrem Kopfe für die Flucht eines einzigen Proscribirten verantwortlich. Man bedient sich sogar dieses Mittels, um sie hinrichten zu lassen, indem man auf einem Fahrzeug weniger Janitscharen einschifft, als in dem Verzeichniß angegeben sind, um sie desto gewisser auf der Asiatischen Küste dem Tode zu weihen. Mitten unter diesen blutigen Festen kann man die Aufstände von Adrianopel, Silistria, Sophia, Rutschuck und den festen Donauplätzen nicht mehr verbergen, wo die Janitscharen Mahmud *II.* einen Ab-

trünnigen, einen Vernichter der Religion des Propheten, und Feind der Gläubigen nennen. Es scheint, daß zu dieser aufrührerischen Proklamation Verwünschungen gegen den Armenischen Mufti hinzugekommen sind, und daß alle Welt zu den Waffen läuft. Noch weit bedenklicher steht es in Kleinasien aus und es scheint, daß der Mollar Hundgiar von Ankonium, das geistliche Oberhaupt aller Janitscharen des Reichs, den Sultan, den Mufti und ihren Anhang für Ungläubige erklärt hat; so wird das glorreiche Türkische Reich zugleich von einem politischen und religiösen Bruch bedroht. In wenigen Tagen vielleicht hören wir schon von einer heftigen Reaktion, denn die Sachen haben einen Lauf genommen, daß nichts sie beschwören kann. Die Anzahl der Hinrichtungen seit dem 24sten belief sich in Scutari und in dem Kanal allein auf 5000, so, daß ungefähr 1000 auf den Tag kommen. Allah kerim! (der Herr ist groß).

In einem anderen Schreiben aus Constantinopel heißt es: Der Sultan ist beständig zu Pferde und zeigt fortwährend dieselbe Festigkeit. Der Eifer für den Militair-Dienst und das neue Exercitium läßt noch nicht nach. Die Franzosen sind sehr als Exerciermeister gesucht. Niemals hatten die Türken mehr das Ansehn, in Europa nur zu kampiren; Constantinopel ist ein wahres Feldlager. — Nicht übergehen darf ich, von der allgemeinen Betrübniß und Dumpfheit zu sprechen, welche sich seit einigen Tagen der ganzen Bevölkerung bemächtigt hat. Der Handel liegt ganz darnieder; eine große Anzahl von Menschen verlieren eine bequeme Existenz, welche sie auf alten Privilegien und Mißbräuchen etablirt hatten. Eine noch größere Anzahl fürchtet die Folgen einer Inquisition, welche schon so viele Häupter getroffen hat. Man kann sich daher leicht das tiefe Stillschweigen aller dieser Menschen vorstellen, die aus ihrer Sicherheit und ihrem Nichtsthun gerissen worden sind, um das Joch neuer Einrichtungen zu tragen.

Türkische Gränze, den 27sten Juli.

In Triest erhielt man am 21sten Juli mittelst des dort eingelaufenen Packetbootes aus Corfu vom 14ten Juli endlich Nachricht von der Ankunft des Lord Cochrane mit bedeutenden Streitkräften im Archipel. Dem Engl. Consul ist offizielle Anzeige davon zugekommen, und Privatbriefe aus Corfu versichern, daß sich große Bestürzung unter den Egyptiern in Patras verbreitet habe.

Aus Napoli di Romania schreibt man uns, daß Lord Gordon mit Lebensmittel und Kriegsmunition für ungefähr 20,000 Pfd. Sterl. daselbst angekommen ist. Colocotroni steht mit einem 2000 Mann starken Corps bei Tripolizza, spricht jeden Tag von einem Angriffe auf den Platz selbst und wagt ihn nie. Den tapferen Sulioten, die sich aus Missolonghi gerettet haben, ist die Vertheidigung der Feste Palimedes anvertraut; Lord Gordon hat auf 1 Jahr Lebensmittel und Kriegsmunition in dieselbe geschafft.

Vermischte Nachrichten.

In Paris beobachtete man am 1sten August die Conjunktion des Jupiter und der Venus. Beide Planeten gingen 2 Uhr 22 Minuten Nachmittags durch den Meridian und bei dem Untergange zögerte Venus nur um 1 Minute, ehe sie Jupiter nachfolgte; er ging 8 Uhr 57 Minuten, sie 8 Uhr 58 Minuten zur Ruhe. Einen Einfluß auf die Temperatur der Erde, kann man dieser Conjunktion durchaus nicht zugestehen. Jupiter ist 1470 Mal größer als die Erde und 180 Millionen Stunden von der Sonne entfernt; Venus ist um $\frac{1}{9}$ kleiner als die Erde und nur 25 Millionen Stunden von diesem Stern entfernt. Jupiter macht seinen Umlauf um die Sonne in 12 Jahren, Venus in 292 Tagen.

— Noch nie befand sich England in einer so allgemein drückenden Noth als jetzt. Es ist keine vorübergehende Lage, es ist die unausbleibliche Folge des über alle Gränzen in die Höhe getriebenen Scheinreichthums — des Credits, welcher sich auf Dunst und Papier gründet, und zuletzt einfallen muß. Die auf dem Londoner Platz im letzten December und Januar eingetretene Crisis nöthigte die Regierung, alle acht Münzpressen zugleich in Bewegung zu setzen — ein höchst seltener Fall. Jede prägt in einer Minute 40 Souverains, die acht Pressen also 320, und in einer Stunde 19,200. Rechnet man etwas für den Aufenthalt, die Beschädigungen am Stempel und deren Ersatz ab, so kann man annehmen, daß in letzterer Zeit täglich 150,000 Souverains (über eine Million Thaler) gemünzt worden sind. Und doch hat dieses baare Geld der Noth nicht abgeholfen. Die Bank hat ihren Goldschatz erschöpft; das Gold ist gegen Banknoten vertauscht, von den Eigenthümern sorgfältig verwahrt, und auf diese Weise der Bank auf immer entzogen worden, welche — Papier dagegen eingelöset hat, das nur einen eingebildeten Werth hat, und zugleich mit dem Credit fällt. — Dieses Fallen des Credits, und die Versuche, demselben wieder aufzuhelfen, haben unter Andern auch in 15 Monaten (seit dem Anfang des Jahres 1824) nicht weniger als 276 Gesellschaften zu 24 verschiedenartigen Unternehmungen gebildet, welche sämmtlich sich — wohlverstanden nur durch Unterschriften, nicht durch wirkliche Fonds — zu der ungeheuern Summe von 177,114,050 Pfd. Sterl. zu Unternehmnngen verpflichteten. Diese Summe wurde dnrch Wechsel herbeigeschafft, beruhte folglich auf Credit. Man schmeichelte sich, die zu diesem Ende ausgestellten Papiere würden Cours erhalten, und neue Hülfsquellen werden, den Leuten Goldstaub in die Augen zu streuen. So traten z. B. 33 Gesellschaften für Kanäle und Werfte zusammen, 48 zu Anlegung von Eisenbahnen, 32 zur Verbreitung der Gasbeleuchtung, 6 die Hauptstadt mit Milch, 8 sie mit Wasser, 2 sie mit Seebädern zu versehen. Die Unternehmungen sollten locken, Geld pumpen, Papier dafür vertheilen; es schlug aber fehl und die Gesellschafts-Spekulationen sind sämmtlich ins Stocken gerathen. Eben so die Gold- und Silber-Bergwerks-Gesellschaften in Südamerika.

— In Sprey, Dorf in der Standesherrschaft Muskau, schlug am 25sten Juli der Blitz in das Wohnhaus des Bauers Johann Handreck, und tödtete zugleich dessen Ehefrau, Namens Maria geb. Kittan, einige 30 Jahr alt, die auf den Boden gegangen war, um an einigen schadhaften Stellen des Daches wegen des herabströmenden Regens Gefäße unterzusetzen. Das Wohnhaus brannte gänzlich ab, und die Gebeine der vom Blitz getroffenen Frau konnten erst am folgenden Tage aus dem Schutte hervorgesucht werden.

— In dem zur Standesherrschaft Muskau gehörigen Dorfe Heyde brach in der Nacht vom 27sten zum 28sten Juli in dem Wohnhause des Büdners Johann Kubein, aus unbekannten Ursachen, ein Feuer aus, wodurch nicht nur dessen Wohn- und Wirthschaftsgebäude und sämmtliche Habseligkeiten nebst 3 Stück Schaafen ein Raub der Flamme wurden, sondern es wurde auch zugleich dessen 15jährige Tochter, Namens Hanna, welche in dem Stallgebäude, worin die Schaafe befindlich waren, schlief, von der Flamme mit verzehrt, so daß man nur noch einzelne Gebeine derselben in dem Schutte fand.

Bauernwitz.

Ein Pfarrer hatte das Unglück, daß er bei Kindtaufen bisweilen vergaß, die Namen des

Kindes zu sagen. Wir wissen die Ursache zwar, aber wir wollen sie des guten Mannes wegen verschweigen.

Bisweilen saß der gute Mann auch in der Schenke. Einst traf er dort mit dem Schulzen zusammen.

Ei, ei, sagte dieser zu ihm: Sie haben ja heute wieder bei der Taufe die Namen vergessen.

Das gehört nicht hierher, war die Antwort.

Nun, erwiederte der Schulz, Sie gehören wohl auch nicht hierher.

Namens-Aenderung.

Ein eben nicht kluger Bauer, der Pürz hieß, wurde seines Namens wegen oft der Gegenstand des Spottes. Er wollte deshalb gern seinen Namen ändern. Er ließ dabei unbeachtet, daß dies obrigkeitlich bewerkstelliget werden müsse, und glaubte, es mit seinen Mitbauern abthun zu können. Er trug es der Gemeinde vor, und versprach, einen Eimer Branntwein und ein Paar Fässer Bier zu geben. Der Vorschlag wurde angenommen. Branntwein und Bier wurde herbeigeschafft, und nun begann eine lustige Berathschlagung, was Bauer Pürz nun für einen Namen haben sollte. Die sonderbarsten wurden auf das Tapet gebracht; keiner gefiel; endlich brachte einer in Vorschlag: Wir wollen ihn fortan Nichtpürz heißen. Dabei blieb's. Bier und Branntwein war ausgetrunken, und er hieß nun allgemein Nichtpürz.

Geboren.

(Görlitz.) Friedrich Wilhelm Mauckisch, der Schreiberei Besl. allhier, und Frn. Joh. Christ. geb. Queisser, Tochter, geb. den 2. Aug., get. den 11. Aug. Marie Therese. — Hrn. Friedr. Mich. Ferdinand Hoffmann, Bürger und Lederhändler in Zittau, und Christ. Charl. geb. Bernhard, außerehelicher Sohn, geb. den 31. Juli, get. den 6. Aug. Friedrich Michael Ferdinand.

(Lauban.) D. 30. Jul. dem B. und Freiw. Kunth ein S., Wilhelm August. — D. 31. dem Königl. Preuß. Unteroffizier in der 9ten Invalid. Comp. Herrn Völkel ein S., Christian Gottlieb Wilhelm.

(Muskau.) D. 12. Jul. dem Fürstl. Oberförster Herrn Dittig ein S., — D. 13. dem Schneidermeister Winkler eine T. — D. 24. dem Fürstl. Oberdirector Herrn Bethe eine T.

Getraut.

(Görlitz.) Mstr. Tobias Immanuel Knothe, Bürger und Tuchmacher allhier, und Jgfr. Ernestine Friedericke geb. Kern, Hrn. Joh. Gottlieb Kerns, herrschaftl. Tafeldecker im Stift Joachimstein, ehel. 2te Tochter 1ster Ehe, getr. den 8. August in Radmeritz.

Gestorben.

(Görlitz.) Christian Berchtig, Bürger und Speisekrämer allhier, verst. den 3. Aug., alt 74 J. 1 M. 11 T. — Mstr. Christ. Fried. Kröhls, B. und Schneiders allh., und Frn. Frieder. Ern. geb. Mesch, Sohn, Gustav Adolph, verst. den 5. Aug., alt 13 T. — Mstr. Joh. Karl Glob Höfigs, B. und Weisbäcker allhier, und Frn. Mar. Ros. geb. Richter, Sohn, Robert, verst. den 5. Aug. alt 4 M. 16 T. — Karl Glieb Hillmanns, Tuchmacherges. allhier, und Frn. Annen Ros. geb. Friedemann, Sohn, Carl Samuel Louis, verst. den 5. Aug., alt 2 M. 8 T. — Mstr. Karl Ehrenfr. Bergmanns, B. u. Tuchm. allhier, u. Frn. Christ. Caroline geb. Kettmann, Sohn, Karl Wilhelm, verst. den 8. Aug., alt 2 J. 7 M. 23 T. — Mstr. Joh. Glob Lehmanns, B., Fischer und Maurerges. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Eckert, Zwill. Tochter, Clara Louise, verst. den 8. Aug., alt 3 Wochen. — Mstr. Christ. Sam. Gfr. Haases, B. und Schneiders allh., und Frn. Mar. Sophie Frieder. geb. Gock, Tochter, Johanne Juliane Caroline, verst. den 8. Aug., alt 8 M. 4 T. — Joh.

Glied Mühles, herrschaftl. Kutschers allhier, und Frn. Anne Marie geb. Haamann, Sohn, Carl Friedrich Moritz, verst. den 9. Aug., alt 1 J. 10 M. 12 T. — Hrn. Carl Robert Oettel, Kaufm. und Handlungs-Buchhalter allh., und Frn. Catharine geb. Merz, Tochter, Ida Henriette, verst. den 10. Aug., alt 2 M.

(Lauban.) D. 3. August Holdine Emilie, Tochter des B. und Tuchmacherges. Lindner, 3 Wochen. — D. 4. die verwittwete Frau Bürgermeisterin Charlotte Gottliebe Bischoff geb. Heyn, 61 J. 3 M. — D. 8. Caroline Charlotte, Tochter des B. und Zechboten des Müllerhandwerks allhier, 1 J. wen. 10 T.

(Muskau.) D. 22. Juli der B. u. Töpfer-Mstr. Carl Gottlob Krüger, 71 J. 7 M. 12 T. — D. 27. verwittwete Frau Joh. Friedericke Christ. Lehmann geb. Larius, 75 J. 10 T.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 10. August 1826. . .	1	22½	1	—	—	23¼	—	17½
Hoierswerda, den 12. August .	1	25	—	21¼	—	20	—	20
Lauban, den 9. August . . .	2	—	1	5	—	25	1	5
Muskau, den 12. August . . .	1	25	—	21¼	—	20	—	20
Sagan, den 12. August . . .	1	25	1	—	—	20	—	19
Sorau, den 11. August . . .	—	—	1	—	—	20	—	19
Spremberg, den 12. August . .	1	25	—	21¼	—	22	—	20

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag der Gottlieb Schusterschen Erben wird die zu Lindenfeld sub Nr. 10., einem Pertinenz-Orte von Ober-Linda im Laubaner Kreise, belegene Häuslerstelle, zu welcher an Garten und Feld-Ackerland Vier Scheffel Dresdner Maas Aussaat gehört, und die mit allem Zubehör auf 349 Thaler Courant gerichtlich abgeschätzt worden ist, öffentlich an den Meistbietenden veräußert, zu welchem Behufe ein einziger Bietungstermin auf

den 1sten September a. c., Vormittags um 9 Uhr,

in dem gewöhnlichen Geschäfts-Locale des unterzeichneten Gerichts, auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Ober-Linda anberaumt worden ist. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hiermit aufgefordert, am gedachten Tage und Orte zur bestimmten Stunde zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und sonach zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden unter Genehmigung der Interessenten, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen, erfolgen wird.

Görlitz, am 3. Juli 1826.

Das Gerichts-Amt von Ober-Linda und Lindenfeld.
Schmidt, Justitiar.

(Haus-Verkauf.) In Görlitz ist ein gut gebautes massives Wohnhaus von 3 Etagen sogleich um einen billigen Preis und unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere in der Expedition der oberlausitzischen Fama.

Ein neuer Flügel mit 6 Octaven steht billig zum Verkauf. Das Weitere erfährt man in der Expedition der oberlausitzischen Fama.